

## De Gaulles tiefste Demütigung

Der ebenso eitle wie anmaßende „Chef des Algerierkomitees“, General de Gaulle, hat in diesen Tagen eine Demütigung erfahren, wie er sie sich wohl niemals erträumt hatte. Seit Monaten hatte er auf den Tag „D“ gewartet, an dem er an der Seite der Anglo-Amerikaner als Triumphator nach Frankreich zurückkehren könnte. Die Einladung jedoch blieb aus. Erst am Tage nach der Invasion wurde de Gaulle nach England gerufen, wo ihm der berühmte Plan, der die Ausgabe von Falschgeld zur Finanzierung der Invasion durch das französische Volk vorsah, zur Kenntnisnahme vorgelegt wurde. Als er als Gegenleistung seine Anerkennung als „Provisorische Regierung Frankreichs“ forderte, als die er sich selbst schon seit Wochen ausgab, zeigte man ihm die kalte Schulter. De Gaulle zog daraufhin seine zum Stab Eisenhower abgeordneten Offiziere zurück und begab sich für ganze zwölf Stunden in das Invasionsgebiet, wo er ohne Einverständnis des Generals Eisenhower eine eigene „Zivilverwaltung“ einrichtete, mit der er offenbar der beabsichtigten Einsetzung der anglo-amerikanischen Militärverwaltung zuvorkommen wollte. Die größte Enttäuschung für de Gaulle war aber die Tatsache, daß nicht nur die „Verbündeten“ von ihm nichts wissen wollten, sondern daß selbst die französische Bevölkerung den „Befreier“ völlig unbeachtet ließ. Voller Wut flog de Gaulle nach Algier zurück, mit welchen Gefühlen, kann man sich lebhaft vorstellen.

Die tieferen Gründe der gaullistischen Tragikomödie sind aber darin zu suchen, daß seine Forderungen den imperialistischen Interessen Washingtons widersprechen. In einem von dem Stockholmer Blatt „Nya Dagligt Allehand“ aus London als sensationell bezeichneten Washingtoner Telegramm in „News Chronicle“ wird soeben der wirkliche Grund dafür angeführt, weshalb Amerika de Gaulle nicht anerkennt. Dieser bestehe nämlich auf einer vollständigen Zurückgabe der französischen Kolonien nach dem Kriege, während Roosevelt großes Interesse an Französisch-Indochina, Martinique, Madagaskar, Französisch-Guayana, Neu-Kaledonien und Dakar habe. Weiter wünsche er eine Anzahl wichtiger französischer Stützpunkte im Karibischen Meer und im Atlantik zu internationalisieren.

So erfährt auch de Gaulle, der sich bisher bis zur Selbstentwürdigung als Schrittmacher der anglo-amerikanischen „Mächte“ erwiesen hat, den verdienten Verräterlohn.

**WZL**, zwei Landungsfahrzeuge mit 4000 WZL und ein Dampfer mittlerer Größe beschädigt.

Auf einer Frontbreite von über 140 Kilometern tobte auch am vergangenen Tage in Mittelitalien die große Abwehrschlacht in unermüdlicher Stärke. Immer wieder versuchte der Gegner, unter scharfer Zusammenfassung seiner Kräfte unsere Front aufzubrechen. An dem harten Widerstand unserer Truppen scheiterten alle Durchbruchversuche des Feindes. Nach Vereinigung örtlicher Einbrüche war die Hauptkampflinie am Abend voll in unserer Hand. Lediglich im Raum nordwestlich Perugia kamen die Kämpfe nicht zur Ruhe. Die blutigen Verluste des Feindes waren besonders hoch. Während der gestern gemeldeten Ueberführung unserer Truppen von der Insel Elba wurden bei Abwehr von See- und Luftangriffen zwei feindliche Schnellboote versenkt, zwei weitere schwer beschädigt und zwei weitere angeschossen. Dabei haben sich die unter Führung des Korvettenkapitäns Wehrmanns lebenden Kampfgruppen und die Marinestützpunktbesatzung Bombino besonders ausgezeichnet.

An der südlichen Front, südlich der Smolensker Rollbahn, und südöstlich Witebsk scheiterten örtliche Vorstöße der Bolschewiken.

Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine versenkten am 19. und 20. Juni im Finnischen Meerbusen in harten See- und Luftgefechten fünf sowjetische Schnellboote, beschädigten sechs weitere, von denen ein Teil in Brand geriet, und holten neun feindliche Flugzeuge ab. Ein eigenes Fahrzeug ging verloren.

Starke nordamerikanische Bomberverbände führten am Dienstagvormittag Terrorangriffe auf die Städte Hamburg, Hannover, Magdeburg und Steintin. Es entstanden Schäden und Personenverluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten 28 feindliche Flugzeuge, darunter 49 viermotorige Bomber. Weitere 24 viermotorige Bomber wurden nach Angriffen unserer Jäger und Zerstörer in Schweden notgelandet.

**DNB** Aus dem Führerhauptquartier, 20. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kämpfe in der Normandie verliefen gestern für den Feind besonders verlustreich. Auf breiter Front versuchte er im Raum Tilly-Livry mehrmals mit starken Infanterie- und Panzerkräften unsere Front zu durchstoßen. Alle Angriffe scheiterten. Südwestlich Tilly wurde dabei ein feindliches Bataillon völlig zertrümmert, der Bataillonsstab gelangengewonnen.

Auf der Halbinsel Cherbourg fanden keine größeren Kämpfe statt. Der Feind schützte lediglich mit gepanzerten Aufklärungsgruppen gegen die Südfront der Festung Cherbourg vor.

Der Raum London liegt weiterhin unter unserem Störungsfeuer.

See- und Marinestützpunktbesatzungen zwangen vor der Halbinsel Cherbourg mehrere feindliche Schiffe zum Abbrechen. Fernkampfartillerie der Kriegsmarine schossen in der vergangenen Nacht im Kanal mehrere Schiffe eines nach Westen laufenden feindlichen Geleitguges in Brand.

Die Luftwaffe setzte auch in der letzten Nacht die Bekämpfung der Schiffsansammlungen vor dem Landeopfer erfolgreich fort. Nach zahlreichen Bombentreffern wurden schwere Explosionen beobachtet.

Bei dem bereits gemeldeten Angriff deutscher Kampf-Fliegerverbände in der Nacht vom 18. zum 19. Juni wurden nach abschließenden Meldungen zwei weitere Handelsschiffe mit 18 000 WZL und ein Zerstörer versenkt. Außerdem wurden ein weiterer Zerstörer, ein Tanker von 8000 WZL und ein Frachter von 7000 WZL schwer beschädigt.

Eine Fliegerdivision unter Führung von Generalmajor Roritz hat sich bei diesen Einsätzen besonders ausgezeichnet. Ueber dem Landeopfer und den besetzten Westgebieten wurden gestern 29 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die schwache Besatzung der Insel Elba setzte auch gestern im Nordostteil der Insel die feindlichen Angriffe ab. Die überlegenen Kräfte hielten stand und brachten ihm schwere Verluste bei. Sie wurde in der vergangenen Nacht auf das Festland übergeführt.

In Mittelitalien hielten die starken Angriffe des Feindes auch gestern an, ohne daß es ihm gelang, den erhofften Durchbruch zu erzielen. Besonders erbittert tobte der Kampf im Raum von Perugia, wo der Feind in mehreren aus starken Infanterie- und Panzerkräften gebildeten Angriffstruppen gegen unsere Front vorrückte. Gegenangriffe unserer Truppen brachten die feindlichen Angriffe zum Stehen.

## Einlaß noch stärkerer Kampfmittel zu erwarten

### Dr. Dietrich über die neue Waffe

Interview des Reichspräsidenten mit einer Schweizer Zeitung

Die „Neue Zürcher Zeitung“ veröffentlicht auf der ersten Seite ihrer Dienstausgabe ein interessantes Interview, das ihr Berliner Vertreter mit Reichspräsident Dr. Dietrich über den Einlaß der neuen deutschen Waffe gegen England hatte. Die Veröffentlichung des Schweizer Blattes hat folgenden Wortlaut:

**Frage:** Es liegt auf der Hand, daß die Verwendung der vom deutschen Oberkommando als neuartige Sprengkörper bezeichneten neuen Waffe gegen England weithin in der Welt große Beachtung findet und über ihre Bedeutung viel diskutiert wird. Während die neue Waffe von deutscher Seite als außergewöhnlich wirksam charakterisiert wird, wird das von den Engländern bestritten.

**Antwort:** Es gibt zweierlei Beteiligte, die die Wirkung dieser neuen deutschen Sprengkörper ganz genau kennen. Erstens die von der Waffe unmittelbar Betroffenen, weil sie ihre Wirkung täglich und ständig an eigenen Leiden verspüren, und zweitens diejenigen, die sie anwenden, weil diese ihre Wirkung in jahrelangen Versuchen ausprobiert und genau festgestellt haben. Wenn der Innenminister Morrison in England das strikte Verbot jeglicher Mitteilung über die tatsächliche Wirkung dieser Waffe mit dem Hinweis begründete, daß dadurch den Deutschen ein militärisches Geheimnis verraten würde, so wird an dieser Begründung deutlich, daß er mit seinem Verbot nicht die Deutschen über die Wirkung, die sie ja längst kennen, im unklaren lassen will, sondern dem englischen Volk die Wahrheit vorenthalten und die Weltöffentlichkeit über die Wirksamkeit dieser Waffe täuschen will.

**Frage:** Von englischer Seite wird behauptet, daß in England seit Jahren eine ähnliche Waffe bekannt sei, daß man sie aber aus humanitären Gründen nicht entwickelt und angewendet habe.

**Antwort:** Jeder weiß, daß gerade die Engländer noch nie geögert haben, jede nach ihrer Meinung wirksame Waffe rücksichtslos einzusetzen, wenn sie ihnen zur Verfügung stand. Wir Deutschen sind erstaunt, daß das Interesse weiter Kreise des Auslandes für die Frage einer humanen Luftkriegsführung erst jetzt erwacht. Wir wundern uns darüber, daß dies erst in einem Augenblick geschieht, in dem England betroffen ist und nicht bereits seit zwei Jahren, als die Briten Phosphorkanister in die Reihe ihrer „militärischen“ Kampfmittel aufgenommen haben oder als sie begannen, ihre Sprengbomben auf deutsche Städte sehr treffend als „Wohnortbrenner“ zu bezeichnen. Auch als die Anglo-Amerikaner schließlich damit begannen, aus ihren Flugzeugen die Bauern auf dem Felde zu beschleichen, gab es in der Welt nur wenige, die die Frage aufwarfen, ob das nicht eine ganz britische und amerikanische Nation diskriminierende Kampfweise wäre. Wir Deutschen können jedenfalls nicht verstehen, daß es in bezug auf den Luftkrieg in der Welt eine doppelte Moral und zweierlei Menschlichkeit geben soll, eine gegenüber den Engländern und Amerikanern und eine andere gegenüber uns Deutschen.

**Frage:** Man erklärt aber in England, daß die Bombardierung deutscher Städte und Ortschaften durch die Briten und Amerikaner trotz aller Verluste der Zivilbevölkerung strategischen Charakter habe, während die neue deutsche Waffe überhaupt nicht auf militärische Ziele abgesehen werde, sondern als reine Terrorwaffe betrachtet werden müsse.

**Antwort:** Sie selbst haben die militärisch sinnlosen und barbarischen Zerstörungen in Städten wie Berlin, Hamburg, Köln, München, Frankfurt, Wachen usw. gesehen und sich ein Urteil gebildet, ob ihre Wohnviertel und Kulturstätten, die man bedenkenlos durch Bombenteppiche vernichtet hat, ein militärisches Ziel darstellen. Will man dagegen in England bestritten und haben nicht die englischen Zeitungen monatlang vor Beginn der Invasion selbst berichtet, daß ganz Südenland und London mit Truppen und Kriegsmaterial geradezu vollgestopft sind und ein einziges Kriegsarsenal bilden? Es kann demnach wohl kein Zweifel sein, daß die Belegung eines solchen Gebietes mit Sprengkörpern eine absolute militärische Notwendigkeit ist. Wenn damit zugleich eine Vergeltung für alle die Taten verbunden ist, die die Anglo-Amerikaner an der deutschen Zivilbevölkerung begangen haben, so wird jeder gerecht denkende Mensch in der Welt einen solchen Tatbestand akzeptieren.

**Frage:** In England behauptet man, daß die neue Waffe keinen militärischen Charakter besitze, weil sie keine gezielte Wirkung ermögliche.

**Antwort:** Die neuen deutschen Sprengkörper besitzen mindestens die gleiche Zielgenauigkeit wie die englischen Bomben, die ohne Rücksicht auf 10 000 Meter Höhe über dichten Wolfendebden abgeworfen werden. Für die von den Engländern und Amerikanern für sich in Anspruch genommene Zielgenauigkeit im Bombenwurf verfügen ja gerade die Schweizer über ein klassisches Beispiel in dem Fall Schaffhausen.

**Frage:** Können Sie mir etwas über den weiteren Gang der Vergeltung sagen?

**Antwort:** Ich verrate wohl kein Geheimnis, wenn ich Ihnen sage, daß der Strom der Sprengkörper und Feuerarben gegen das militärische Ziel Südenland weitergehen wird.

## Deutsch-japanische Kampfsentschlossenheit

Der japanische Ministerpräsident Tojo hat dem Führer in einem Telegramm aus Anlaß der ersten erfolgreichen Schlage gegen die anglo-amerikanische Invasion in Europa erneut Japans Entschlossenheit zum Ausdruck gebracht, keinreisits alles daran zu setzen, um die armenianischen Feinde vernichtend zu schlagen und den Endsieg zu erringen.

Der Führer dankte dem japanischen Ministerpräsidenten Tojo in einem Telegramm, in dem er seiner Ueberzeugung von dem endgültigen Sieg und seine Genugtuung darüber ausdrückte, daß Japan im gleichen Geiste entschlossen ist, die Feinde Deutschlands und Japans bis zur Vernichtung zu bekämpfen.

Bei der vom japanischen Hauptquartier am Dienstag gemeldeten Versenkung eines amerikanischen Schlachtschiffes bei den Marianen-Inseln handelt es sich um ein 45 000 Tonnen großes modernes Schlachtschiff, das zur Tama-Klasse gehörte. Die Versenkung erfolgte bei der Insel Guam. Bei einem der schwerbeschädigten Schlachtschiffe handelt es sich um eines vom Typ North Carolina, welches 35 000 Tonnen groß ist. Dieses Kriegsschiff erhielt schwere Treffer. Zwei der vier Flugzeugträger, die entweder schwer beschädigt oder in Brand geworfen wurden oder schwere Schlagseite aufwiesen, gehören zu der 24 000 Tonnen großen Essex-Klasse;

wird, und zwar, wie ich vernehmen kann, mit dem wenig weiteren, noch härteren Kampfmittel, bis England zu der Einsicht kommt, daß die von ihm propagierte Vulturrückführung nur ein Dummengespinnst ist, der Briantinnen in furchtbare Weise selbst trifft. Dafür mag das englische Volk sich bei Männern wie Churchill, Bonfittar und all den anderen bedanken, die die Ausrottung des deutschen Volkes mit allen Mitteln zum englischen Kriegsziel erhoben haben. In Deutschland hat man gegenüber dem englischen Volk niemals solche Absichten gehegt, unser Kampf gilt nicht dem englischen Volk, sondern denjenigen, die England und die Welt in diesen Krieg hineingetrieben haben.

Alle britischen militärischen Kreise besaßen sich, wie schwedische Meldungen aus London übereinstimmend mitteilen, intensiv mit der Frage, welche Abwehr gegen die neue deutsche Waffe möglich ist. „Stockholms Tidningen“ veröffentlicht eine Meldung seines Londoner Korrespondenten, wonach eine Konferenz hoher britischer Offiziere und Artilleriefachverständiger im Hauptquartier der englischen Abwehr stattgefunden habe, um einen Plan zur Zerstörung der neuartigen deutschen Sprengkörper aufzustellen.

In der Nacht zum Mittwoch war die deutsche Lufttätigkeit über England, wie Reuter sich ausdrückt, „sehr verstärkt“. Es wurden Schäden und Verluste gemeldet, so heißt es mit stereotyper Redewendung weiter. Das neben der neuen deutschen Waffe auch unsere Luftwaffe weiter über der Insel ist, geht aus der weiteren Freifeldmeldung hervor, daß auch über Teilen von Schottland leichte deutsche Lufttätigkeit zu verzeichnen war.

Die vilotenlosen deutschen Flugzeuge, so stellt „Observer“ fest, haben die Ermüdungserscheinungen und die Beschränkungen der englischen Zivilbevölkerung gesteigert. Ihr Einlaß lasse erkennen, welche ein Blick es heute sei, wenn man zu Mittel- oder Nordengland wohne. Unvorstellbar sei es aber, so tröstet das englische Blatt mit kramvishaften Bemühungen, daß diese neue Waffe entschieden sein könnte; drastisch wolle man ihr zu Leibe rücken, sie werde deshalb bestimmt scheitern.

Die britische Regierung hält nach wie vor die verschärften Zensurbestimmungen für die Berichterstattung über Einlaß und Wirkung der neuen deutschen Waffe aufrecht. Trotzdem schäufen durch den eisernen Vorhang, den die Zensoren vor die Nachrichtenabgabe gelegt haben, dann und wann Nachrichten hindurch, die klar erkennen lassen, daß die pausenlose Beschlebung Londons und Südenlands ihre Wirkung nicht verfehlt.

So stimmen schwedische Eigenmeldungen aus London darin überein, daß die neue deutsche Waffe unbestreitbar starken Eindruck beim englischen Volk gemacht hat. Am deutlichsten wird die Zeitung „Morning Tidningen“, die schreibt, die psychologische Wirkung der „Roboter-Flugzeuge“ trete heute bereits klar zutage. Man könne feststellen, daß sich die deutschen Sprengkörper zu einer der gefährlichsten und verhängnisvollsten Waffen entwickelten, die Deutschland jemals gegen England gerichtet habe. Der Korrespondent des Stockholmer Blattes betont, daß sich diese Ansicht auf einen zweitägigen Besuch in südenländischen Orten gründete.

„Daily Herald“ findet in einem Leitartikel den Mut zu dem Bekannnis: „Es ist ganz klar, wir haben bis jetzt kein Mittel zur Bekämpfung der neuen Raketenbombe. Wir befinden uns erst im Stadium des Experimentierens“. Mangels amtlicher Informationen über die Angabe von Orten, auf die die neuartigen Sprengkörper niederfallen, und Nachrichten über ihre Wirkung veröffentlicht das Londoner Blatt Einzelbilder von Personen, in denen immer wieder die Wucht der Explosionen hervorgehoben wird. Ferner wird betont, daß sich diese Sprengkörper unbeeinträchtigt von der härtesten Abwehr ihren Weg in das Ziel bahnten.

Auch der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ läßt durchblicken, daß die Wirkung der deutschen Sprengmittel sehr beträchtlich ist. So habe eines der „Flugzeuge“, das auf einen wichtigen Verkehrsnotenpunkt fiel, in großem Umfange alles vernichtet. Die unbemannten deutschen Flugzeuge, so heißt es weiter, brauchen mit einer solchen Geschwindigkeit über England hinweg, daß die britische Luftwaffe bei dem Versuch sie einzuholen, ihre schnellsten und neuesten Jäger einsetze.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ kann nicht umhin, in einem Bericht aus Berlin u. a. festzustellen, daß das nationalsozialistische Deutschland die Welt wieder einmal mit einer kaum mehr möglich gebaltene Ueberbahrung in Erfahrung versetzt habe. Das Blatt schreibt wörtlich: „Hitler besetzte auch in diesem Fall seinen altbewährten Grundgedanken, bis zum günstigen Augenblick kein Vorhaben zu verbergen, aber es dann unter Ausnutzung aller Kräfte rücksichtslos durchzuführen. Die neue Waffe war zweifellos schon seit längerer Zeit fertig und ihre Verwendung im letzten Winter hätte die Moral der lebenden Bevölkerung selbstverständlich in wünschenswerter Weise gehoben und die Aufgabe der Regierung erheblich erleichtert. Die Verhinderung, schon damals zu beginnen, war sehr groß, aber der deutsche Führer besaß Nerventrakt genug, um den Tag abzuwarten, den er für den geeigneten hielt. Er wurde so gewählt, daß die Alliierten am empfindlichsten getroffen werden sollten.“

## Der finnische Wehrmachtbericht

Auf der Karelistischen Landenge griff der Feind am Dienstag mit Unterstützung von Panzern, Artillerie und Luftstreitkräften bestia unsere Stellungen südlich Viipuri an. Es gelang dem Feind nach heftigen Kämpfen, in die Stadt einzudringen. Unsere Truppen mußten wegen feindlichen Drucks sich auf neue Stellungen unmittelbar nördlich und nordöstlich der Stadt zurückziehen. Ostlich von Viipuri (Wiborg) wurden bestia Angriffe, die der Feind mit Unterstützung von Panzern unternahm, zurückgeschlagen. Dabei wurden 19 Panzer vernichtet.

Auf der Aunus-Landenge und der Landenge von Waacita unternahm der Feind an mehreren Stellen mit Abteilungen bis zu Bataillonsstärke örtliche Angriffe, die unter bedeutenden Verlusten für den Feind abgeschlagen wurden. Den feindlichen Landungsfahrzeugen gelang es in der letzten Nacht, unter Einbelegung von Truppen von der Küste nach dem nördlichen Teil der Kowisko-Insel zu verschleppen. Kämpfe um den feindlichen Vorkampfbunker an.

23 U.S.A.-Bomber in Schweden notgelandet  
Auf dem Flugplatz von Raito mußten, wie „Aftonbladet“ meldet, am Dienstagvormittag nicht weniger als 16 U.S.A.-Bomber notgelandet.